

Verantwortl. Redakteur: H. D. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3-4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk.
vierteljährlich: durch den Briefträger ins Haus gebracht
folgt das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Bezüge oder deren Raum im Morgenblatt
15 Pf., im Abendblatt und Neuen 30 Pf.

E. L. Berlin, 12. Dezember.
Deutscher Reichstag.

18. Sitzung vom 12. Dezember.
Präsident v. Reye's Rede eröffnet die Sitzung
um 1 Uhr.

Am Bundesratsstische: Graf Caprivi, Frhr.
v. Marschall u. A.

Der achtzehnte Antrag der Abg. Auer und
Gen., auf Einstellung des gegen den Abg. Dr. Sigl
beim Landgericht zu München schwebenden Straf-
verfahrens für die Dauer der Session wird ange-
nommen und darauf in die zweite Berathung der
Handelsverträge mit Spanien, Rumänien und
Serbien eingetreten.

Die Kommission (Berichterstatler Abg. Dr.
Baasche ufl.) beantragt: den Verträgen die
verfassungsmäßige Genehmigung zu erteilen.
Zur Geschäftsordnung nimmt das Wort

Abg. v. Mantzenfel, um zu beantragen,
das zunächst über den Vertrag mit Rumänien be-
rathen werde.

Das Haus beschließt demgemäß, nachdem auch
die Abg. v. Bennigsen und Graf v. Helm-
pach den Antrag unterstützt.

Nach kurzem mündlichen Referat des Abg.
Baasche bemerkt

Abg. Graf Limburg-Stirum: Wenn
man den schriftlichen Bericht liest, müßte man
glauben, als ob die Minorität in der Kommission
sehr unbedeutend gewesen sei und als ob deren
Stimmen wenig Gewicht gehabt hätten. Mir
ist ein solcher Bericht, wie der des
Herrn Abg. Dr. Baasche, in meiner langen
parlamentarischen Praxis noch nicht vorgekommen.

(Nur rechts: Sehr richtig!) Redner weist ferner
darauf hin, daß der Bund der Landwirthe bei den
Wahlen Verprechungen in Bezug auf die Stel-
lung der Kandidaten zu den Handelsverträgen ge-
fordert habe. Ich kann mir ja denken, daß die
Herren, welche solche Verprechungen gegeben
haben und jetzt doch für die Handelsverträge stimmen
wollen, nach Hinterzünen suchen. Aber ich kann
da nur rathen, daß man sich künftig die Leute an-
sieht! Sichtlich führt Redner weiter aus, daß
unter Umständen ja auch hohe Zölle auf Getreide
den Preis nicht halten können, aber die Tendenz
haben die Zölle jedenfalls, den Preis nicht zu
niedrig kommen zu lassen. Und deshalb werden
uns alle Ausführungen vom Bundesratsstische
nicht überzeugen, daß die jetzige Bindung des Ge-
treidezollens auf 350 Mark die Landwirtschaft nicht
schädigt. Die noch heute größte politische
Autorität in Deutschland ist ja auch Gegner dieser
Handelsverträge. Auch Oesterreich gegenüber sind
wir in Nachtheil gekommen. Wir kommen immer
wieder darauf zurück, damit dies anerkannt werde.

Als Kompensation für diese Schädigung der
Landwirtschaft müssen wir auch immer und
immer wieder Regelung der Währungsfrage ver-
langen. Da wir aber auf einen solchen Erfolg
nicht rechnen können, müssen wir gegen die Ver-
träge stimmen, so namentlich gegen den rumäni-
schen. Zumal auch wegen des zu erwartenden
Schmuggels russischen Getreides über Rumänien.

Man sagt, bei Nichtannahme des rumänischen
Vertrages würde ein Zollkrieg entstehen. Wir
würden dann bekauern, daß der Industrie
ein Schaden geschieht. Aber die Industrie
müßte sich dann klar werden, daß man
nicht ungefragt die Landwirtschaft abermals
schädigen darf. Nehmen Sie den rumänischen
Vertrag an, so können Sie auch viel schwerer den
Vertrag mit Rußland ablehnen. Dann würde
auch die Ablehnung des russischen Vertrages wirk-
lich zu scheitern, als ob wir die Spitze gegen
Rußland kehren wollten. Wir sind deshalb nicht
in der Lage, den Vertrag mit Rumänien anzu-
nehmen.

Staatssekretär v. Marschall: Der Vor-
redner hat gemeint, wer diesen Vertrag annehme,
könne den russischen nicht ablehnen. Das könnte
mir ja nur lieb sein, denn das giebt mir die Aus-
sicht auf Annahme auch des Vertrages mit Ruß-
land. Aber in Wirklichkeit nimmt, wer diesen
Vertrag hier genehmigt, keine andere Verantwort-
lichkeit als die für diesen Vertrag! Der Herr
Vorreder hat wohl nur die Absicht, anglistische
Geminüter damit zu schrecken. Ueber den Vertrag
mit Rußland werden Sie sich nur nach Maßgabe
der Ermüdung zu entscheiden haben, ob die han-
delspolitischen Vortheile, die wir von Rußland er-
langen, ein genügendes Aequivalent sind für das,
was wir selbst Rußland gewähren. Je unglücklicher
die Lage der Landwirtschaft jetzt ist, umso mehr
sollen Sie sich hüten, durch Ablehnung dieser Ver-
träge 60-70000 Arbeiter das Brod zu ent-
ziehen. (Widerspruch rechts.) Sie mühten der
Industrie zu, die Taube in der Hand schiefen zu
lassen für einen Sperling, den bisher noch Niemand
weder in der Kommission, noch hier im
Plenum gesehen hat. (Sehr richtig!) Ihre Ein-
wendungen sind nicht Argumente, sondern nur
Stimmungen! Man sagt: das sind Worte! Aber
ich dachte, die Worte, die ich hier im Namen der
Regierungen spreche, sind mindestens ebenso viel
werth, als die Thaten des Bundes der Land-
wirthe. (Beifall.) Was Sie wollen, ist Ver-
ewigung des Zollkrieges. Aber ein Zollkrieg kann
immer nur Mittel zum Zweck sein, während Sie
sich zum Selbstzweck machen wollen. Ein Zoll-
krieg schadet nicht Werthe, sondern zerstört sie.

Die Thatfache, daß seit Bestehen der Viehsteu-
erkonvention jedes an einer Zeche gefallene Stück
Vieh als ein Opfer der Konvention bezeichnet
wird, zeigt am deutlichsten die Stimmung, wie sie
bei Ihnen herrscht! Die Nothlage der Landwirth-
schaft bei den Getreide exportirenden Ländern ist
noch größer, als bei den importirenden! Ich be-
hauptete auch, daß noch heute 10 oder 20 Landwirthe
nicht wissen, daß es sich bei diesen Verträgen über-
haupt nicht um eine Ermäßigung, sondern nur
um eine Festlegung der bestehenden Getreidezölle
handelt. (Widerspruch rechts.) Ja wohl, und
ich gehe noch weiter: ich mache dem Bund der
Landwirthe keinen Vorwurf daraus, daß er in
dieser Beziehung nicht aufläuternd gewirkt hat,
denn ich glaube, das hat der Bund der Land-
wirthe anfänglich selber nicht gewirkt. (Heiterkeit
links.) Und was die Währungsverhältnisse be-
trifft, so hat ja Graf Mirbach selber nicht ge-
wisst, daß Rumänien die Goldwährung hat!
Weiter versichert Redner auf das Bestimmteste,
die Ermäßigung russischen Getreides über Ru-
mänien nach Deutschland sei gänzlich aus-
geschlossen wegen der Zollkontrolle am
Pruth. Was den Landwirthen in dieser Hinsicht
vom Bunde der Landwirthe gesagt worden
sei, sei irrig, und die Intelligenz der deutschen
Landwirthe glücklicherweise groß genug um das
zu begreifen. Ein Zollkrieg sei, falls der Vertrag
schlechter, sicher, und zwar zu schwerem Nachtheil

unserer Industriellen. Es würden dann Tausende
von Arbeitern brodlos, zum Nachtheil auch der
Landwirtschaft. Unrecht ist es auch, wenn man
auf den Beifall, der uns jetzt von der Linken ge-
spendet wird, hinweist, als auf einen Beweis für
unsere Klugheit zum Freihandel. Aber sehen Sie
sich unsern Tarif an! er ist noch viel höher, als
der von 1873. Ich will hiermit einwirken
schließen. Ich appellire von dem weniger unter-
richteten Bunde der Landwirthe an den besten
informirten Reichstag. Schützen Sie die deutsche
Arbeit in ihrer Gesamtheit und bewahren Sie
den Reichstag vor einem Beschluß, welcher Land-
wirthschaft und Industrie, kurz: alle unsere wirth-
schaftlichen Interessen schwer schädigen würde.

(Beifall.)

Referent Abg. Baasche verwahrt seinen
schriftlichen Bericht gegen den Vorwurf der Ein-
seitigkeit, ungenügender Berücksichtigung des Stand-
punktes der Minorität. Der ganze Vorgesagte des
Bundes der Landwirthe rühre daher, daß derselbe
nicht gewußt habe, daß wir schon seit 1 1/2 Jahren
Rumänien gegenüber den 3/4 Mark-Zoll hatten.
Habe doch auch Herr von Böttich nicht einmal ge-
wisst, daß wir Serbien gegenüber die Weißbe-
günstigung haben.

Abg. v. Staudy (kon.) stimmt dem Abg.
Grafen Limburg in der Beurtheilung des Baasche-
schen Berichtes bei.

Abg. Hammacher befreit ebenfalls ent-
schieden die Berechtigung dieser Bemängelungen.
Die Minorität habe ja sogar anfänglich sich be-
reit erklärt, die förmliche Abfassung ihrer Gründe
selber vorzunehmen, hinterdrein jedoch habe sie
darauf verzichtet und ausdrücklich versichert, lieber
ihre Gründe dem Plenum mündlich vortragen zu
wollen. Insbesondere sei auch die Wiedergabe
(in dem schriftlichen Bericht) der amtlichen Auf-
stellungen über die Einfuhr von Getreide aus Ru-
mänien eine durchaus vernünftige Maßnahme.

Staatssekretär von Marschall bekräftigt
dies kurz.

An der Debatte über die Abfassung des Be-
richtes betheiligen sich noch die Abg. v. Ham-
merstein, v. Staudy, Hammacher,
worauf jeder Gegenstand verlassen wird.

Abg. Schädler (Zentrum): Der Herr
Staatssekretär hat den Kampf gegen diese Ver-
träge nur auf „Stimmungen“ zurückgeführt, die
noch dazu vielfach von falschen Voraussetzungen
ausgehen. Aber diese Stimmungen haben doch
eine sehr reale Unterlage: die Noth der Land-
wirtschaft. Der Herr Staatssekretär sprach
ferner von der Intelligenz der Landwirthe. Auch
ich glaube an diese Intelligenz, meine aber auch,
daß dieselbe die Landwirthe auch sehr wohl schätzt,
sich von schiefen Darstellungen und Vor-
urtheilen gelassen nehmen zu lassen. Ein großer
Theil von uns wird gegen den rumänischen
Vertrag stimmen. (Beifall rechts.) Wir
sind aber deshalb nicht Gegner der Handels-
verträge überhaupt, auch stimmen wir deshalb
nicht in den Ton ein, welcher vielfach gegen die
Regierung angeschlagen worden ist. Wir entziehen
auch der Regierung nicht alles Vertrauen, bringen
ihre aber auch nicht alles Vertrauen entgegen.
(Heiterkeit.) Wir sind nicht Gegner der Industrie,
sind aber auch nicht der Ansicht, daß Deutschland
nur Industrie sein soll. Industrie und Landwirth-
schaft sind gleichberechtigt. In diesem Vertrage
findet jedoch die Interessen der Landwirtschaft nicht
genügend Gehör. Bei Annahme des Vertrages
würde nach Deutschland eine große Menge ru-
mänischer Getreide herbeikommen und den
deutschen Getreidebau noch unrentabler machen,
als er schon jetzt ist. Man sollte die deutsche
Produktion nicht noch weiter schädigen, als es
schon der Fall ist, — das würde aber der Fall
sein, wenn wir den rumänischen Vertrag an-
nehmen. Der von dem Herrn Staatssekretär an-
geführten Ziffern über die gegenwärtige Abnahme
der Getreideeinfuhr aus Oesterreich können wir
volles Gewicht nicht beimessen, denn in den frühe-
ren Ziffern befanden sich auch die Einfuhren aus
Oesterreich-Ungarns Hinterländern. Das ist jetzt,
wo der Ursprung genau festgestellt wird und Ur-
sprungszertifikate verlangt werden, nicht mehr der
Fall. Aber je niedriger die österreichisch-ungarischen
Einfuhrziffern sind, desto bedenklicher sind die großen
Einfuhrziffern aus dem kleinen Rumänien! Aus
dieser großen rumänischen Einfuhr möchte man
doch wohl schließen dürfen, die Annahme des
Herrn Staatssekretärs, daß wir aus Rumänien
nur rumänisches Getreide bekommen und nicht
auch solches aus Nachbarländern, speziell Ruß-
land, sei eine Irrthum. Auch die Versicherungen des
Herrn Staatssekretärs über die rumänische Grenz-
kontrolle gegen Rußland können diesen Verdacht
nicht völlig beseitigen. Man weiß auf die großen
Vortheile des Vertrages für die Industrie hin.
Aber wir hier haben ein Herz auch für die
Bauern. Sind diese kaufkräftig, so kommt das
auch der Industrie zu Gute. Man sollte sich
überhaupt hüten, den Gegensatz zwischen Industrie
und Landwirtschaft so sehr hervorzuheben und
damit etwas zu thun, was man so sehr an
anderen sieht. Wir werden jedenfalls gegen den
Vertrag stimmen im Interesse der nothleidenden
Landwirtschaft. (Beifall rechts.)

Abg. Freiberger von Stumm-Hallberg
(Mehr.) : Ich habe mich nicht davon überzeugen
können, daß die Landwirtschaft künftig von der
rumänischen Konkurrenz mehr zu leiden haben
wird als bisher. Die Ausfuhrziffer nach Deutsch-
land beweise genügend, daß die Kontrolle der
Konsumläden eine strenge und ausreichende ist.
Unter der Menge des rumänischen Getreides, das
schon an sich nicht bedeutend ist, befinden sich
aber nur noch einzelne Posten, die im Konsum
bei uns völlig verwindlich sind; ich möchte nur auf
die rumänische Gerste verweisen. Aufklärung be-
darf noch die Art der Getreidebeförderung auf
der Donau; hier steht noch nicht fest, wie man
den Austausch von bulgarischem und türkischem
Getreide gegen rumänisches hindert. Den Aus-
tausch russischen Getreides gegen rumänisches zu
verbieten, hat auch die rumänische Regierung
ein Interesse. Bei dem Import auf der Eisen-
bahn ist ein Schunwagel mit fremdem Getreide
noch weniger möglich als auf dem Wasser, die
Eisenbahnwagen können verschlossen und plombirt
werden und geben meist direkt nach ihrem Be-
stimmungsort. Wichtig ist ja, daß man durch
Annahme des rumänischen Vertrages dem russi-
schen Vertrage nicht präjudicire; aber ich kann
den russischen Vertrag nicht zustimmen, wenn er
nicht erhebliche Koncessionen für die Landwirth-
schaft enthält. Nehmen wir den rumänischen Ver-
trag an, so steht uns der Zollkrieg in nächster
Aussicht, und wie man über die Nothlage der Ar-

beiter auch urtheilen mag, dieser Zollkrieg wäre
das Schlimmste, was die Arbeiter treffen könnte,
und zwar die industriellen sowohl wie die land-
wirthschaftlichen. Ich werde niemals gegen die Land-
wirtschaft vorgehen, auch dann nicht, wenn die
Industrie einen Nachtheil dadurch hat; die Interessen-
Gemeinschaft zwischen Industrie und Landwirth-
schaft darf nicht getrennt werden. Von einer Rück-
kehr zur Freihandelspolitik kann bei diesem Ver-
trage keine Rede sein, deshalb werde ich für den-
selben stimmen.

Abg. Graf v. Mirbach (Zentrum):
Wir scheint es doch von großer Bedeutung, daß
rumänisches Getreide künftig bei uns direkt
einführen wird, das früher dem Weltmarkt auf-
kaufen mußte. Die Stellung des Herrn Vorredners zum
russischen Vertrage war sehr dankenswerth. Für
die Thätigkeit des Bundes der Landwirthe will
ich keine Verantwortlichkeit übernehmen, ich gehöre
nicht zum Vorstande. Aus bloßer Kommodei
gegen die rumänische Regierung hätte man doch
nicht den Getreidezoll auf 350 Mk. herabsetzen
sollen. Daß ein Soldat in Rumänien besteht,
ist nach den amtlichen Nachrichten von dort nicht
zu bezweifeln. Wir haben es also mit keiner reinen
Goldwährung zu thun und daher allen Grund, vor-
sichtig zu sein, damit wir vor Uebererassungen
wie mit Italien bewahrt bleiben. Herr v. Mar-
schall aber hat uns wohl nur aus alter Gewohn-
heit noch einmal in den Anlagestand versetzt
wegen unseres Hinweises auf die Währungsver-
hältnisse in Rumänien. Die heutige allgemeine wirth-
schaftliche Depression kann nicht durch einseitige För-
derung der Industrie gehoben werden. Wenn man
auch die Regierung der Landwirthschaft nicht einen
festen Preisstand dauernd erhalten kann, so kann
sie doch — und das muß von ihr verlangt wer-
den — Maßnahmen verhindern, welche ein allge-
meines Sinken der Preise für landwirthschaftliche
Produkte herbeiführen werden. (Sehr richtig!)
Man verlangt heute von der Landwirtschaft
größere Abspreibungen bis zu 50 Prozent; viel-
leicht gehen die Herren Beamten, besonders die
höheren, mit gutem Beispiel voran. (Heiterkeit.)
Frhr. von Marschall ist ein konservativer Mann;
fäße er heute noch bei uns in der Fraktion, er
würde sicher gegen den rumänischen Vertrag stim-
men. (Abg. Meyer-Halle ruft: Sie müßten
alle Geh. Räte werden! Heiterkeit.) Die Be-
lehrungen, die meiner Partei vom Regierungs-
stische zu Theil wurden, waren, wenn nicht über-
flüssig, so doch mindestens unbedeutend. Die be-
gründete Zustimmung der Freistämigen und der
Sozialdemokraten sollte die Regierung bedenklich
machen. Wir bleiben auf unserer alten Position; eine
allgemeine Bekämpfung der Regierung ist nicht
unserer Absicht, wenn wir auch fürchten, daß wir
noch schwere Kämpfe mit der Regierung durchzu-
machen haben werden. Unsere Opposition ist ledig-
lich eine wirthschaftliche; wir werden den rumä-
nischen Vertrag ablehnen. (Beifall rechts.)

Abg. Dr. Barth (fr. Bgg.): Ein Handels-
vertrag, der Zollherabsetzungen enthält, kann immer
auf unsere Zustimmung rechnen. Die ablehnende
Haltung der Agrarier läßt auf weitgehende Ab-
sichten der Herren schließen. Die Ablehnung dieses
Vertrages müßte einen Wechsel der Regie-
rung zur Folge haben. (Sehr richtig!) Die
Regierung müßte an die Wähler appelliren.
Von den gemäßigten Gründern ist keine
Stichhaltigkeit, es sind das so ziemlich dieselben
Gründe, die wir bei der österreichischen Zoll-
herabsetzung gehört haben. Alle diese Gründe
haben keine Bedeutung mehr, nachdem die Zoll-
herabsetzung für Oesterreich stattgefunden hat.
Den agrarischen Behauptungen gegenüber muß
man sehr vorsichtig sein, auch wenn sie mit der
größten Sicherheit aufgestellt werden. — Weiter
sucht das aus statistischen Angaben, die früher
der Abg. v. Kardorff gemacht, zu beweisen —
känne der rumänische Vertrag nicht zu Stande,
so würde die Folge sein, daß wir Schaben, Ru-
mänien aber nur keinen Käse haben würde.
Rumänien's Interesse liegt darin, daß es ihm be-
quem ist, sein Getreide nach Deutschland, als
nach England zu senden; durch die Sendung auf
den Weltmarkt aber wird die Wirkung erzeugt,
daß der Weltmarktpreis sinkt. Wie unsere Land-
wirtschaft das wünschen kann, wie sie durch einen
besonderen Differentialzoll dieses Sinkens des Welt-
marktpreises fördern kann, das ist unverständlich, denn
es verlohnt sich gegen ihr eigenes Interesse. Trotz der pro-
tektionistischen Regierung der Regierung hat sie sich
zu der Handelsvertragspolitik entschlossen; das ist ein
Ruhmestitel für sie; steht sie jetzt auf ihrem
Standpunkt, so wird sie nicht bloß diesen ru-
mänischen Vertrag durchsetzen, sondern auch für
den russischen Vertrag sich den Boden ebnen.
(Beifall.)

Abg. Hilpert (Bauernbündler) erklärt sich
gegen den Vertrag und schließt sich den Ansich-
tungen des Abg. Schädler an.

Abg. Bundeberg (fr. Bg.): Die Regie-
rung hat sich bemüht, möglichst viel Vortheile für
uns zu erreichen; das muß anerkannt werden.
Von einer Verschlechterung der Lage unserer Land-
wirtschaft kann keine Rede sein, denn thatsäch-
lich besteht bereits der geringere Zollfuß von 350
Mark. Auch sollte die Landwirthschaft nicht ver-
gessen, daß erst eine dicke Industrie-Bevölkerung
die Produkte der Landwirtschaft zu guten Preisen
kaufen kann. (Sehr richtig!) Die Textil-Indu-
strie hat in den letzten Jahren schwere Schläge zu
erleiden gehabt; der amerikanische Markt ist ihr
verschlossen; da muß auf andere Abzugsgebiete Be-
dacht genommen werden. Für die Produkte
unserer Baumwollen-Industrie ist Rumänien ein
sehr günstiges Abzugsgebiet, dabei handelt es sich
in der Textil-Industrie nicht bloß um Baum-
wollen, sondern auch um Wolle und
Wurms-Gespinnste, auch kommen weniger die Unter-
nehmer, als die Arbeiter in Betracht. Wir können
berechnen, daß in der sächsischen Oberlausitz ganze
Industriebezirke feiern müßten, wenn dieser Ver-
trag nicht zu Stande kommt. Das aber werden
Sie uns doch nicht glauben machen wollen, daß
auch nur ein Acker deutscher Boden weniger be-
baut wird, wenn diese Verträge zu Stande kom-
men. (Sehr richtig!)

Hierauf vertritt sich das Haus.
Nächste Sitzung: Morgen 1 Uhr.
Tagesordnung: Handelsverträge mit Spanien,
Rumänien, Serbien.

Schluss 5 1/2 Uhr.

Deutschland.

△ Berlin, 12. Dezember. Wie der „N.-A.“
meldet, soll die Anlegung zu einer Aenderung in
der Stellung des württembergischen Armeekorps
nicht von Berlin, sondern von Stuttgart ausgehen

sein. Man meint, es liege im Interesse der
würtembergischen Offiziere und ihrer Avancements-
verhältnisse, wenn sie auch in Friedenszeiten in
größerer Zahl dem preussischen Armeekorps und
den einzelnen Armeekorps der verschiedenen Theile
des Reiches näher treten wi. den.

Die Debatten über die „kleinen“ Handelsver-
träge, welche heute Mittag 1 Uhr begonnen haben,
werden wahrscheinlich zwei Tage dauern. Die
endgültige dritte Abstimmung wird also Freitag
stattfinden können. Dann wird das Haus wohl
jedenfalls die Weihnachtserien antreten, da bringende
Vorlagen nicht mehr auf der Tagesordnung
stehen.

Dem „N.-A.“ wird von unterrichteter Seite
mitgetheilt: „Vorgestern und gestern fanden zahl-
reiche politische Handlungen und Verhandlungen
von Anarchisten in der weissen größeren Stuben
des Reichstages statt, und zwar in Verbindung mit
dem Pariser Bombenattentat. Dem Ansehen nach
wollte man ermitteln, inwieweit dabei ein inter-
nationales Komplott stattgefunden haben könnte,
und ob auch die deutschen Anarchisten vorher um
den „Koups“ gewußt hätten?“ Hauptsächlich sind
in Leipzig und Hamburg diese Nachforschungen im
weitesten Umfange betrieben worden. Nachher
folgte indessen die Freilassung der sistirten Per-
sonen, und blühte daraus wohl folgen, daß irgend
welches belastendes Material in dieser Richtung
nicht gefunden worden ist.

In der Reichstagskommission für den Ge-
setzentwurf zur Aenderung des Gesetzes über die
Abwehr und Unterdrückung von Viehstehlen wurde
heute Artikel 1 erledigt. Der § 4, welcher dem
Reichskanzler die Ermächtigung zur Ergriffung
geeigneter Maßnahmen in den Einzelstaaten er-
theilt, wurde einstimmig angenommen. Ebenso
§ 7, nach welchem alle Viehmärkte, sowie die
Schlachthäuser durch beamtete Thierärzte beauf-
sichtigt werden sollen, gegen die Stimmen der
Sozialdemokraten.

Die Novelle zum Unterfütterungswohn-
gesetz wurde heute in der Reichstags-Kommission be-
rathen und die Bestimmung, wonach die Alters-
grenze für den Erwerb des Unterfütterungswoh-
nhauses auf das 18. Lebensjahr herabgesetzt wird,
angenommen.

Der preussische Botschafter Herberich soll dem
„N.-A.“ zufolge von Paris die Weisung erhalten
haben, sich mit dem deutschen Auswärtigen Amte
zu Bernehmen zu setzen, um zu erfahren, wie
man hier über eine internationale Verständigung
zum Zwecke gemeinsamen Vorgehens gegen die
Anarchisten denke. Es heißt, daß die Anregung
bereits Gegenstand erster Erörterung in der
deutschen und preussischen Regierung gewesen sei.

Die Anarchisten, Zigarrenarbeiter Hermann
und Schloffer Eberhard, wurden wegen Auf-
regung zu je 3 Monaten Gefängnis verurtheilt.
Es handelt sich um Herrn, welche die Angeklagten in
einer Anarchisten-Versammlung gehalten hatten,
die am 10. August in dem Konordia-Saale
stattfand.

Wenn in den Anfangsstadien die Erörte-
rung über die Errichtung von Landwirtschafts-
kammern und namentlich bei den Verhandlungen
mit sachverständigen Parlamentariern in erster
Linie die fakultative Einführung einer solchen
Organisation betont wurde, so war dabei nicht
wenig die Auffassung, als ob es sich empfähe,
für einen Theil des Landes Landwirtschaftskam-
mern, für den anderen freien landwirthschaftlichen
Bereinen die Vertretung der landwirthschaftlichen
Interessen zu übertragen, entscheidend. Man ging
vielleicht von der Annahme aus, daß, sobald erst
dieser Provinzen, aus deren Mitte die Errich-
tung von Landwirtschaftskammern angeregt ist,
damit vorgegangen sein würden, die übrigen Lan-
destheile im Hinblick auf die ungleich vollkomme-
nere Vertretung der landwirthschaftlichen Inter-
essen durch die Landwirtschaftskammern alsbald
nachfolgen würden. Abgesehen von der leichter-
en Ueberwindung der Schwierigkeiten, welche an-
dersfalls der Uebergang des Vermögens der landwirth-
schaftlichen Zentralvereine auf die Landwirtschafts-
kammern verurachen würde, bezweckte der Vor-
schlag fakultativer Gestaltung dieser Einrichtung
dabei in der Hauptsache nur, eine mildere Form
für die Festlegung des Widerpruchs zu finden,
welcher die Einrichtung in manchen landwirth-
schaftlichen Zentralvereinen, namentlich der östlichen
Provinzen, noch immer findet. Es erscheint aber
mindestens fraglich, ob diese Erwägung für den
Gesetzesgeber ausschlaggebend sein darf. Die richtige
Schlußfolgerung aus dem Vorhergehenden, daß Land-
wirtschaftskammern eine ungleich wirksamere Ver-
tretung der Landwirtschaft darstellen als die
Zentralvereine, ist vielmehr die allgemeine Ein-
führung der Einrichtung und das Fallenlassen der
Fakultät.

Die Gründe, welche hiernach für die obliga-
torische Einführung der Landwirtschaftskammern
sprechen, gewinnen noch wesentlich an Gewicht,
wenn es in der Absicht liegt, jenen Körperschaften
neben der Vertretung der Landwirtschaft noch
weitere gemeinwirthschaftliche Aufgaben zu Auf-
trag und Fremden der Landwirtschaft zu übertragen
und demgemäß ihnen einen für eine solche Thätig-
keit geeigneteren festen Unterbau zu geben. Für
die sachgemäße Erledigung solcher Aufgaben ge-
nügt naturgemäß eine rein fakultative Einrichtung
nicht; es muß vielmehr um eine allgemeine Ein-
führung gedacht werden. Ob es aber gelingen
wird, den so erweiterten und vertieften gesetzge-
berischen Gebanken in Form ausgereifter Vorlagen
schon in der nächsten Session an den Landtag zu
bringen, erscheint freilich zweifelhaft.

Die „Nat.-Ab. Rev.“ schreibt: Von der
tiefen Erregung, welche die Rekrutierung im pro-
tektionistischen Volk hervorgebracht, gehen andauernd
die Petitionen gegen die Zulassung des Ordens
Zeugnis, welche in solchen Massenladungen noch
in keiner Angelegenheit im Reichstag eingetroffen
sind. Nachdem schon in früheren Verzeichnissen
zu hohle Inhalte dieses Inhalts mitgetheilt wor-
den, haben wir aus der neuesten Liste wieder
Petitionen aus Ulm mit 2699, Würtemberg mit
2299, Augsburg mit 4455, Darmstadt und Hessen
mit 14 152, Breslau und Schlesien mit 52 315,
Eisenach mit 7206, Dessau mit 13 853, Groß-
hain mit 5378 Unterschriften hervor. Aus ver-
schiedenen Landtheilen Deutschlands wird uns be-
richtet, daß gegen Vertreter, die in dieser Frage
dem Zentrum Hülfe geleistet oder sich der Ab-
stimmung entzogen haben, heftiger Unwillen
herrscht, so namentlich auch in Wahlkreisen
mit konservativer Vertretung. Denn daß
die Konservativen mit ihren 31 fehlenden
Stimmen die Entscheidung hauptsächlich mitver-
ständelt, kann nicht vergessen werden und ist in

ihren eigenen Kreisen mit gerechtem Besremden
vernommen worden. Auch in dem ganz über-
wiegend protestantischen Land Württemberg hat
es begriffliche Erregung hervorgerufen, daß die
Demokraten, die ja leider die parlamentarische
Vertretung des Landes im Reich ganz überwie-
gend in Händen haben, theils dem Zentrumsan-
trag zugestimmt, theils sich mit edlem Wammes-
muth bei der Abstimmung gebracht haben. Am
größten vielleicht ist, wie uns berichtet wird, die
Bitterung im Wahlkreis Eisenach. Dieser zu
89 Prozent evangelische Wahlkreis, an den sich so
fröhliche Erinnerungen an die Reformation knüpfen,
besitzt in dem volkreichsten Abgeordneten Casel-
mann einen Vertreter, der es über sich vermocht
hat, für die Rekruten zu stimmen. Dieser Mann
ist nur mit zehn Stimmen Mehrheit über einen
Nationalliberalen gewählt worden. Wenn das
angesehene Mandat vernichtet wird, dann mag
dieser wirrige Hüter der Wartburg zusehen, ob
er es wieder erlangt.

Wie der „Magd. Ztg.“ aus Braunschweig
geschrieben wird, sind Ihre königliche Hoheit der
Prinz und die Prinzessin Albrecht am 9. v. einer
großen Gefahr entgangen. Von der gewohnten
Nachmittagsausfahrt heimkehrend, waren die
prinzipalen Herrschaften in einem geschlossenen
Koupee auf der Rampe des nördlichen Schloß-
zuges vorgefahren. Kaum hatten sie den Wagen
verlassen, als die Pferde, zwei sonst sehr zahme
Baume aus dem Harzburger Gestüt, dadurch,
daß vorn an der Deichsel der eine Aufhalterring
roß und der Wagen ihnen gegen die Hinterfüße
rollte, scheuten und in rasendem Galopp die
Rampe herab und davon rasteten, durch Schloß-
garten und Schloßplatz mehrere Straßen weit,
bis sie wieder zum Stehen gebracht werden
konnten. Daß die Sache, abgesehen von dem
Bruch der Deichsel und vertheilten blutenden
Verletzungen der Pferde, so gut abgelaufen ist,
darf man der Geistesgegenwart und Besonnenheit
des Leibfütters danken.

Der § 9 der Dienstordnung der Kriegs-
akademie hat, wie das Kriegs-Ministerium besa-
nach, mit Allerhöchster Genehmigung im ersten
Abz. folgende Fassung erhalten: „Offiziere,
welche während einer in der Regel mindestens
dreijährigen Dienstzeit in der Offizierschule sich
beschäftigt haben und andererseits im Dienstalter
nicht so weit vorgeschritten sind, daß vor Ablauf
der nächsten fünf Jahre ihre Beförderung zum
Hauptmann (Rittmeister) zu erwarten steht, sich
in ökonomisch geordneten Verhältnissen befinden
und vollkommen gesund sind, können sich um das-
selben zu bewerben.“

Die Anwesenheit, welche nunmehr im
Reichstage über die Rechnungsergebnisse der Berufs-
genossenschaften auf das Jahr 1892 vorliegt, zeigt
leider wiederum eine Steigerung der Anzahl der
entschädigungspflichtigen Unfälle gegen das Vor-
jahr, jedoch ist diese Steigerung diesmal lange
nicht mehr so beträchtlich, wie in früheren Jahren.
Während beispielsweise die Zahl dieser Unfälle sich
bei einer ziemlich gleichgebliebenen Versicherungszahl
vom Jahre 1889 auf 1890 um beinahe 11 000
gesteigert hatte, hat die Zunahme von 1890 auf
1891 bei einer ebenso fast gleichen Versicherungszahl
rund 4400 betragen. Es ist ja bedauerlich,
daß noch immer nicht die Steigerung nachläßt,
jedoch läßt der Vergleich mit früheren Jahren
leider wenigstens die Hoffnung zu, daß die Zeit
nicht mehr fern ist, wo der Beharrungsstand in
der Unfallzahl erreicht sein wird. In dem
Verhältniß der schweren zu den leichten Unfällen
hat sich dagegen auch in dem neuen Verzeich-
nisse eine Besserung gezeigt. Rechnet man zu
den schweren Unfällen diejenigen, welche den Tod
oder eine dauernde völlige Erwerbsunfähigkeit
zur Folge gehabt haben, so hat die Zahl der-
selben von der Gesamtzahl aller entschädigungs-
pflichtigen Unfälle im Jahre 1886: 425 Prozent,
im Jahre 1887: 376 Prozent, im Jahre
1888: 278 Prozent, im Jahre 1889: 259
Prozent, im Jahre 1890: 219 Prozent und
im Jahre 1891: 184 Prozent betragen. Die
Besserung zeigt sich ferner und ziemlich gleich-
mäßig für den ganzen Zeitraum, seitdem die
Berufsgenossenschaften in Thätigkeit getreten
sind. Auch im Jahre 1892 hat sich die
Prozentzahl und zwar auf 154 Prozent ver-
ringert. Wenn demnach auch in den Zahlen
sammtlicher vorgekommenen entschädigungs-
pflichtigen Unfälle die Wirkung der von den ge-
werblichen Berufsgenossenschaften mit größtem Eifer
gesetzten Unfallverhütung noch nicht zum Aus-
druck gelangt, so erbellt doch aus der stetigen
Verminderung des Antheils der schweren Unfälle
an diesen jedesmaligen Gesamtzahlen auf deut-
liche, daß die den Berufsgenossenschaften über-
tragene Unfallverhütung die segensreichsten Folgen
gehabt hat.

Hannover, 12. Dezember. Der hiesige
Männergymnasium in Stärke von 200 Personen
ist heute nebst der Musikkapelle des 73. Infanterie-
Regiments in einem Sonderzug nach Potsdam
abgereist, um heute Abend bei dem Hofkonzert im
Neuen Palais mitzuwirken.

Signarinen. Die „Hohen. B.-Ztg.“
widermet dem dahingehenden Regierungs-Präsi-
denten Herrn Gustav Adolf Frhr. v. Frank von
Fürstentum folgenden Nachruf: Wohl überall in
den hochzuverehrenden Reihen wird diese Trauer-
kunde unter der Bevölkerung die schmerzlichen
Gefühle hervorgerufen; denn alle seine Vandelente
verehrten und schätzten in dem Beweinigen einen
Beamten, der auf das gewinnhafteste seines Amtes
waltete und die Interessen des ihm anvertrauten
Landes auswärmte und mit auf reiche Er-
fabrung gegründeter Sachkenntnis wahrnahm.
Mit einer feinen Bildung und reichem Wissen
verbund Herr v. Frank einen wahren Seelenadler,
der sich sowohl im Privat- wie amtlichen Verkehre,
gegen Gleichgestellte wie Untergebene in der wohl-
thunendsten Weise äußerte und ihm wohl haupt-
sächlich so rasch das ungetheilte Vertrauen der
hochzuverehrenden Bevölkerung zugewandt hat.
Frhr. v. Frank hat leider nur 60 Lebensjahre er-
reicht, viel zu wenig für seine schwergeprüfte
Familie, mit der ihn das schönste Familienglück
verbund.

Geborn im Jahre 1833 als dritter Sohn
des Geheimen Rathes Frhr. v. Frank in
Wechingen, bezog der Verbleibende im Jahre 1850
die Universitäten München, Kaufman, Tübingen
und Halle; 1856 wurde er Assistent, 1858
Appellationsgerichtsrath und im selben Jahre
Regierungs-Referendar. Das Regierungs-Referendar-
Examen bestand er 1862 mit dem Prädikat:
„Ausgezeichnet“. Als Assessor war er bis 1866
beschäftigt bei der Bundesgenossenschaft zu Frank-
furt a. M., bei den Regierungen zu Frank-



Im deutschen Ost-Afrika werden die aus Sklaverei befreiten Neger den Missionsgesellschaften überwiesen und müssen die Kinder von diesen erzogen werden. Für diese Aufgabe gehören aber große Mittel. Alle Freunde deutscher Macht und deutschen Handels bitten wir reichlich für die evangel. Missionsgesellschaften Ostafrikas beizusteuern, bez. für dieselben zu sammeln. Die Expedition d. Blattes nimmt Gaben für dieselben unter O. A. an.

**Eisenbahn Callies-Wulkow.**

Die Lieferung von 4500 cbm der zum Bau der Brücke über die Jüna bei Rees erforderlichen Bruchsteine soll verbunden werden. Die Bedingungen sind auf der Baustelle zu besichtigen, auch können Abdrücke derselben gegen portofreie Einreichung von 0,50 M in haar von der genannten Abtheilung bezogen werden. Angebote sind veriegelt mit der Aufschrift: "Angebot auf Lieferung von Bruchsteinen" bis zum 21. Dezember d. J. S. Vormittags 11 Uhr, zu welcher Zeit die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird, portofreie und bestellbar bis zum 1. Januar 1894. Zuschlagsfrist: 8 Wochen. Preis: 8 Wochen. Der Vorsteher: **Wiesmann.**

Stettin, den 9. Dezember 1893.

**Glagau-Stiftung.**

Am 8. Februar 1894 findet die Vertheilung der Zinsen unserer Stiftung statt. Die Besichtigung der Bücher der Stiftung ist im Bureau der Stadt-Schul-Deputation, Mönchenstraße 34, 1. Tr., abgeben. Das Kuratorium der Glagau-Stiftung.

**Bekanntmachung.**

Bei der nachgehenden Auslosung der für 1893 zu leistenden Kreis-Schulden-Obligationen des Kreises Greifswald sind folgende Nummern gezogen worden: 1. und 2. Emiffion. Littera A. 44, 67, 113, 162, 164, 165, 183, 188, 230, 232, 388 über je 600 Mark. Littera B. 86, 87 über je 300 Mark. 3. Emiffion. Littera A. 4, 7, 34 über je 600 Mark. Littera B. 58, 63, 110, 228, 271, 277 über je 600 Mark. Littera C. 90, 133 über je 300 Mark. Littera D. 36, 55, 84, 110 über je 1000 Mark. Littera E. 52, 73 über je 500 Mark. Littera F. 76 zu 200 Mark, welche den Besitzern mit der Aufforderung geliebt werden, den Kapitalbetrag vom 2. Januar 1894 ab gegen Rückgabe der Obligationen und der Zinscoupons der späteren Fälligkeitstermine, sowie der Talons bei der Kreis-Kommunal-Kasse hierseits in Empfang zu nehmen. Von den in früheren Jahren ausgelosten Obligationen sind noch nicht eingezogen: 4. Emiffion. Littera B. 265 über 600 Mark. Littera C. 200 über 300 Mark. Die Inhaber derselben werden zur Vermeidung weiterer Zinsverluste zur schleunigen Einlösung wiederholt aufgefordert. Greifswald, den 7. Juni 1893. Der Landrath. **Graf Behr.**

Greifswald, den 7. Juni 1893. Der Landrath. **Graf Behr.** Trockene Brennholz, Steinkohlen etc. preiswerth. **Th. J. Berg,** Bucherstr. 48, 1 Tr.

**Kirchen.**

Mittwoch Abend 8 Uhr Evangelisations-Veranstaltung in der Volkerei-Schule Gatzberg, Falkenwalderstraße 62; Evangelist Grams. Jedermann ist freundlich eingeladen. **Peter- und Paulskirche:** Mittwoch Abend 6 Uhr Missionsstunde: Herr Prediger Hoyer. **Lutherische Kirche (Neustadt):** Heute Mittwoch Abend 8 Uhr Missionspredigt: Herr Pastor Schulz. **Scharnhorststr. 8, Hof part.:** Mittwoch Abend 8 Uhr Bibelstunde: Herr Stadtmittionar Blank. **Unfas-Kirche:** Mittwoch Abend 7 Uhr Bibelstunde: 1. in Grünhof (Schmidstr. 45 1); Herr Pastor Goman. 2. in Unter-Bredow (Kranken-Schulhaus); Herr Prediger Dünn. 3. in Nemitz (Schulhaus); Herr Prediger Brauer. **Schiffbaustraße 10, 1 Tr.:** Donnerstag Abend 8 Uhr Bibelstunde: Herr Stadtmittionar Claus. Jedermann ist freundlich eingeladen. **Grabow.** Heute Mittwoch Abend 7 1/2 Uhr Bibelstunde im alten Besale; Herr Vikar Knack. Nachschlechte u. Abendmahl; Herr Pastor Mans. **Kalkow (im Saale der Pfalz):** Heute Mittwoch Abend 7 1/2 Uhr Bibelstunde: Herr Pastor Deide.

**Weihnachtsbitte.**

Unter den ca. 650 Strafgefangenen des Zuchthauses zu Naugard befinden sich viele Familienväter, welche meist der ärmeren Klasse angehören und aus der Provinz Pommern gebürtig sind. Empfangen diese Väter was ihre Thaten werth sind, so müssen dagegen ihre Frauen und Kinder unschuldig mit leiden, weil sie eben durch die Abwesenheit des Ernährers mit der Sorge um das tägliche Brot schwer zu kämpfen haben. Diesen hart bedrängten Familien möchten die Unterzeichneten wenigstens zum Weihnachtsfest die Sorge um den Lebensunterhalt lindern. Wir richten daher in erster Linie an die Bewohner der Provinz Pommern die herzliche Bitte, uns in unserm Vorhaben durch Ueberendung von Geld oder andern Gaben zu unterstützen. Naugard, im Dezember 1893. Der Anstaltsgeistliche. **Der Anstaltslehrer. Brandt.**

**Die armen Fallkathigen**

mit ihren vielen Freuden- und Lebensgefährten in der Pommerschen Gemeinde zu Bielefeld, darunter viele Waisen aus allen Theilen Deutschlands und der ganzen Erde bilden wieder hoffnungsvoll und freudenvoll auf das nahe Weihnachtsfest und bitten ihre alten und neuen Freunde: **Bereicht uns auch diesmal mit Eurer treuen Liebe nicht!** Es bittet mit ihnen Bethel b. Bielefeld, im Dezember 1893, **von Bodelschwingh, Pastor.**

**Ich wohne jetzt Untere Schulzenstraße 20. Dr. Buss.** Sprechstunden: 8-1/2 Uhr und 4-5 Uhr, Sonntags: 8-10 Uhr.

**Zahn-Atelier von Joh. Kröger, Kl. Domstr. 22, I.** Einsehen künstlicher Zähne Blumenstr. 10.

**Gummi-**waren, feinste Specialitäten. Preisliste gegen 10 Pf. Marke für Porto. **Franz Biskop, Leipzig III.** Ein gutes Opernglas ist zu verkaufen. Lindenstr. 8, Neustadt-Drogerie.

**National-Hypotheken-Credit-Gesellschaft,** eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung, zu Stettin. Die am 2. Januar 1894 fälligen Zins-Coupons Nr. 5 unserer Pfandbriefe werden bereits vom 15. Dezember d. J. ab an unserer Kasse, Gr. Wollweberstraße Nr. 30, 1 Tr., in den Vormittagsstunden eingelöst. Verzeichniß über Stückzahl und Betrag ist beizufügen. Stettin, den 11. Dezember 1893. Der Vorstand. **Uhsadel, Thym, von Blumenthal.**

**Hypotheken-Bank in Hamburg.** Die Einlösung der am 1. Januar 1894 fällig werdenden Zinscoupons unserer 4proz. Rentenbriefe und 3/2 und 4proz. Hypothekenbriefe erfolgt vom 15. Dezember d. J. an außer an unserer Kasse, hier, **Große Bleichen 28, I** - bei den sonstigen bekannten Agenten - und allen Pfandbrief-Verkaufsstellen. Hamburg, den 9. Dezember 1893. Die Direktion.

**MEYERS** Mehr als 950 Bildertafeln und Kartenbeilagen. **KONVERSATIONS** = Soeben erscheint = in fünfter, neubearbeiteter und vermehrter Auflage: **LEXIKON** 17 Bände in Halbfranz zu je 10 Mk. Probesthefte und Prospekte gratis durch jede Buchhandlung. Verlag des Bibliographischen Instituts, Leipzig. Ungefähr 10,000 Abbildungen, Karten und Pläne.

Wir haben für die von uns zu erbauende **Volkshausbadeanstalt und Schwimmbad** einen Wettbewerb ausgeschrieben, an welchem sich außer den Mitgliedern der Vereinigung Berliner Architekten auch Stettiner Architekten beteiligen können. Die diesbezüglichen näheren Bedingungen nebst Lageplan sind von dem Vorsitzenden der unterzeichneten Gesellschaft, Herrn Conful **Hegeewaldt**, Große Wollweberstraße 54, part., in Empfang zu nehmen und die Entwürfe bis zum 1. März 1894 an denselben einzureichen. Stettin, 9. Dezember 1893. **Stettiner Gemeinnützige Baugesellschaft.**

**Versicherungs-Gesellschaft „Thuringia“ in Erfurt.** Gesamtvermögen M. 43 421 482. In empfehlende Erinnerung bringen wir: 1. unsere **Lebensbranche** zum Abschluss von Versicherungen mit und ohne Antheil am Gewinn, Aussteuer- und Militärdienstversicherungen u. s. w. und solche gegen Unfälle auf Reisen u. gegen Unfälle aller Art. 2. unsere **Feuerbranche** zum Abschluss von Mobiliar- und Immobilienversicherungen. Die Prämien sind mäßig und rest ohne Nachschußverbindlichkeit. Nähere Auskünfte ertheilen gern die Agenten: Herren **B. Th. Rühl** & Co., Frauenstr. Nr. 34, **Gustav Toepper**, Kohlmarkt Nr. 12/13, die General-Agentur **Pöhlert**, Nr. 87.

**Leihhaus Albrechtstr. 3b, II.** Eine neue elegante Brieftasche mit Gold-Monogramm gefertigt, 1/2 S. ist für 10 M zu verkaufen, Werth 15 M. **Off. u. A. Z. 36** in d. Gr. v. d. W. Kirchstr. 2, erb. Wegen Verzugs ein Butter- und Vorkostgesch. sofort bill. zu verk. **Adr. u. A. B. S. i. d. Gr. d. W. Kirchstr. 3.**

**Stettiner Grundbesitzer-Verein.** Außerordentliche Generalversammlung. Die geehrten Mitglieder unseres Vereins laden wir auf **Freitag, den 15. Dezember, Abends 8 Uhr,** in den Sternsälen, Wilhelmstraße 20, zu einer außerordentlichen General-Versammlung ergeben ein. Tagesordnung: 1. Abänderung der Statuten bezüglich des Jahresbeitrages und des Geschäftsjahres. 2. Antrag eines Mitgliedes auf Abänderung des jetzigen Schornsteingesetzes. 3. Geschäftliche Mittheilungen. **Der Vorstand.**

**Wein-Auction** Donnerstag, den 14. Decbr. cr., Vormittags 10 Uhr, im Vereinslokal über **12 Orbst Bordeaux Wein,** transito lagernd, gegen sofortige Barzahlung. **Wm. Schwendy,** vereideter Makler. Echt Nürnberg. Bier, Freiherren v. Tucher Br. 20 Fl. Rm. 3, Echt Kulmb. Exp.-Bier Reichel Kulmbach 20 - - 3, Echt Kronenbräu, Bamberg in Baiern 20 - - 3, Echt engl. Porter Barclay Perkins & Co. 11 - - 3, Echt Grätzer Bierbrauerei Baemisch Grätz 30 - - 3, f. Pilsener Bergschloss Greifenbräu 26 - - 3, Münchener Bergschloss Stettin 30 - - 3, Stettiner Kronenbräu Elysium (dunkel) 30 - - 3, Stettiner Bergschloss Rückforth etc. (hell) 36 - - 3, Selter- und Sodawasser 50 - - 3, frei Haus, Patentverschlussschlösser ohne Pfand. **Paul Bachhausen, Breitestr. 59.** Bierhandlung u. Mineralwasserfabrik, Fernsp. 914. Kleinere Gebinde mit Spritzkahn billigst.

**Chr. Carl Otto,** Musikinstrumentenfabrik, Marktstraße 10, Stettin. Beste Klaviere, Pianinos, Harmonikas, Musikwerke etc. zu billigsten Preisen. Reparaturen aller Art, Saiten, Ziehharmonikas, Musikwerke etc. zu billigsten Preisen. Reparaturen aller Art, Saiten, Ziehharmonikas, Musikwerke etc. zu billigsten Preisen. Reparaturen aller Art, Saiten, Ziehharmonikas, Musikwerke etc. zu billigsten Preisen.

**Christbaum-Confect** in reizend schönem Sortiment, bekannter Gatt, hochfein im Geschmack, verpackt die Kiste, ca. 440 Stück enthalten, für nur **3 Mark** per Maßnahme. Dieselbe einfacher 2 1/2 M. **Dazu gratis 20 Goldsterne** und **10 Neujahrskarten.** Wiederverkäufern sehr empfohlen. **A. Sommerfeld, Dresden.** 1 Wintermantel, gut erhalten, ist billig zu verkaufen. **Stettin, 11, 2 Tr. r.**

**Stettiner Vermietungs-Anzeiger.**

**10 Stuben.** Breitestraße 13 u. 14, 1. San. 94 oder früher 1. oder 2. Etage, Wohnung oder Büreau resp. Geschäftsräume, 10-11 Zimmer, geräumige Zimmer, einfaß. Bade u. W.C., Kamin, elektrische Beleuchtung, Wasserleitung, 2 Tr., nebst reichl. Zubehör per 1. April 94. **Nab. 3 Tr. d. Wirth.**

**9 Stuben.** **Arndtstr. 1,** a. Pferdstr. 10, od. spät. Eismarktstr. 23 mit Centralheizung, 1. u. 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100. u. 101. u. 102. u. 103. u. 104. u. 105. u. 106. u. 107. u. 108. u. 109. u. 110. u. 111. u. 112. u. 113. u. 114. u. 115. u. 116. u. 117. u. 118. u. 119. u. 120. u. 121. u. 122. u. 123. u. 124. u. 125. u. 126. u. 127. u. 128. u. 129. u. 130. u. 131. u. 132. u. 133. u. 134. u. 135. u. 136. u. 137. u. 138. u. 139. u. 140. u. 141. u. 142. u. 143. u. 144. u. 145. u. 146. u. 147. u. 148. u. 149. u. 150. u. 151. u. 152. u. 153. u. 154. u. 155. u. 156. u. 157. u. 158. u. 159. u. 160. u. 161. u. 162. u. 163. u. 164. u. 165. u. 166. u. 167. u. 168. u. 169. u. 170. u. 171. u. 172. u. 173. u. 174. u. 175. u. 176. u. 177. u. 178. u. 179. u. 180. u. 181. u. 182. u. 183. u. 184. u. 185. u. 186. u. 187. u. 188. u. 189. u. 190. u. 191. u. 192. u. 193. u. 194. u. 195. u. 196. u. 197. u. 198. u. 199. u. 200. u. 201. u. 202. u. 203. u. 204. u. 205. u. 206. u. 207. u. 208. u. 209. u. 210. u. 211. u. 212. u. 213. u. 214. u. 215. u. 216. u. 217. u. 218. u. 219. u. 220. u. 221. u. 222. u. 223. u. 224. u. 225. u. 226. u. 227. u. 228. u. 229. u. 230. u. 231. u. 232. u. 233. u. 234. u. 235. u. 236. u. 237. u. 238. u. 239. u. 240. u. 241. u. 242. u. 243. u. 244. u. 245. u. 246. u. 247. u. 248. u. 249. u. 250. u. 251. u. 252. u. 253. u. 254. u. 255. u. 256. u. 257. u. 258. u. 259. u. 260. u. 261. u. 262. u. 263. u. 264. u. 265. u. 266. u. 267. u. 268. u. 269. u. 270. u. 271. u. 272. u. 273. u. 274. u. 275. u. 276. u. 277. u. 278. u. 279. u. 280. u. 281. u. 282. u. 283. u. 284. u. 285. u. 286. u. 287. u. 288. u. 289. u. 290. u. 291. u. 292. u. 293. u. 294. u. 295. u. 296. u. 297. u. 298. u. 299. u. 300. u. 301. u. 302. u. 303. u. 304. u. 305. u. 306. u. 307. u. 308. u. 309. u. 310. u. 311. u. 312. u. 313. u. 314. u. 315. u. 316. u. 317. u. 318. u. 319. u. 320. u. 321. u. 322. u. 323. u. 324. u. 325. u. 326. u. 327. u. 328. u. 329. u. 330. u. 331. u. 332. u. 333. u. 334. u. 335. u. 336. u. 337. u. 338. u. 339. u. 340. u. 341. u. 342. u. 343. u. 344. u. 345. u. 346. u. 347. u. 348. u. 349. u. 350. u. 351. u. 352. u. 353. u. 354. u. 355. u. 356. u. 357. u. 358. u. 359. u. 360. u. 361. u. 362. u. 363. u. 364. u. 365. u. 366. u. 367. u. 368. u. 369. u. 370. u. 371. u. 372. u. 373. u. 374. u. 375. u. 376. u. 377. u. 378. u. 379. u. 380. u. 381. u. 382. u. 383. u. 384. u. 385. u. 386. u. 387. u. 388. u. 389. u. 390. u. 391. u. 392. u. 393. u. 394. u. 395. u. 396. u. 397. u. 398. u. 399. u. 400. u. 401. u. 402. u. 403. u. 404. u. 405. u. 406. u. 407. u. 408. u. 409. u. 410. u. 411. u. 412. u. 413. u. 414. u. 415. u. 416. u. 417. u. 418. u. 419. u. 420. u. 421. u. 422. u. 423. u. 424. u. 425. u. 426. u. 427. u. 428. u. 429. u. 430. u. 431. u. 432. u. 433. u. 434. u. 435. u. 436. u. 437. u. 438. u. 439. u. 440. u. 441. u. 442. u. 443. u. 444. u. 445. u. 446. u. 447. u. 448. u. 449. u. 450. u. 451. u. 452. u. 453. u. 454. u. 455. u. 456. u. 457. u. 458. u. 459. u. 460. u. 461. u. 462. u. 463. u. 464. u. 465. u. 466. u. 467. u. 468. u. 469. u. 470. u. 471. u. 472. u. 473. u. 474. u. 475. u. 476. u. 477. u. 478. u. 479. u. 480. u. 481. u. 482. u. 483. u. 484. u. 485. u. 486. u. 487. u. 488. u. 489. u. 490. u. 491. u. 492. u. 493. u. 494. u. 495. u. 496. u. 497. u. 498. u. 499. u. 500. u. 501. u. 502. u. 503. u. 504. u. 505. u. 506. u. 507. u. 508. u. 509. u. 510. u. 511. u. 512. u. 513. u. 514. u. 515. u. 516. u. 517. u. 518. u. 519. u. 520. u. 521. u. 522. u. 523. u. 524. u. 525. u. 526. u. 527. u. 528. u. 529. u. 530. u. 531. u. 532. u. 533. u. 534. u. 535. u. 536. u. 537. u. 538. u. 539. u. 540. u. 541. u. 542. u. 543. u. 544. u. 545. u. 546. u. 547. u. 548. u. 549. u. 550. u. 551. u. 552. u. 553. u. 554. u. 555. u. 556. u. 557. u. 558. u. 559. u. 560. u. 561. u. 562. u. 563. u. 564. u. 565. u. 566. u. 567. u. 568. u. 569. u. 570. u. 571. u. 572. u. 573. u. 574. u. 575. u. 576. u. 577. u. 578. u. 579. u. 580. u. 581. u. 582. u. 583. u. 584. u. 585. u. 586. u. 587. u. 588. u. 589. u. 590. u. 591. u. 592. u. 593. u. 594. u. 595. u. 596. u. 597. u. 598. u. 599. u. 600. u. 601. u. 602. u. 603. u. 604. u. 605. u. 606. u. 607. u. 608. u. 609. u. 610. u. 611. u. 612. u. 613. u. 614. u. 615. u. 616. u. 617. u. 618. u. 619. u. 620. u. 621. u. 622. u. 623. u. 624. u. 625. u. 626. u. 627. u. 628. u. 629. u. 630. u. 631. u. 632. u. 633. u. 634. u. 635. u. 636. u. 637. u. 638. u. 639. u. 640. u. 641. u. 642. u. 643. u. 644. u. 645. u. 646. u. 647. u. 648. u. 649. u. 650. u. 651. u. 652. u. 653. u. 654. u. 655. u. 656. u. 657. u. 658. u. 659. u. 660. u. 661. u. 662. u. 663. u. 664. u. 665. u. 666. u. 667. u. 668. u. 669. u. 670. u. 671. u. 672. u. 673. u. 674. u. 675. u. 676. u. 677. u. 678. u. 679. u. 680. u. 681. u. 682. u. 683. u. 684. u. 685. u. 686. u. 687. u. 688. u. 689. u. 690. u. 691. u. 692. u. 693. u. 694. u. 695. u. 696. u. 697. u. 698. u. 699. u. 700. u. 701. u. 702. u. 703. u. 704. u. 705. u. 706. u. 707. u. 708. u. 709. u. 710. u. 711. u. 712. u. 713. u. 714. u. 715. u. 716. u. 717. u. 718. u. 719. u. 720. u. 721. u. 722. u. 723. u. 724. u. 725. u. 726. u. 727. u. 728. u. 729. u. 730. u. 731. u. 732. u. 733. u. 734. u. 735. u. 736. u. 737. u. 738. u. 739. u. 740. u. 741. u. 742. u. 743. u. 744. u. 745. u. 746. u. 747. u. 748. u. 749. u. 750. u. 751. u. 752. u. 753. u. 754. u. 755. u. 756. u. 757. u. 758. u. 759. u. 760. u. 761. u. 762. u. 763. u. 764. u. 765. u. 766. u. 767. u. 768. u. 769. u. 770. u. 771. u. 772. u. 773. u. 774. u. 775. u. 776. u. 777. u. 778. u. 779. u. 780. u. 781. u. 782. u. 783. u. 784. u. 785. u. 786. u. 787. u. 788. u. 789. u. 790. u. 791. u. 792. u. 793. u. 794. u. 795. u. 796. u. 797. u. 798. u. 799. u. 800. u. 801. u. 802. u. 803. u. 804. u. 805. u. 806. u. 807. u. 808. u. 809. u. 810. u. 811. u. 812. u. 813. u. 814. u. 815. u. 816. u. 817. u. 818. u. 819. u. 820. u. 821. u. 822. u. 823. u. 824. u. 825. u. 826. u. 827. u. 828. u. 829. u. 830. u. 831. u. 832. u. 833. u. 834. u. 835. u. 836. u. 837. u. 838. u. 839. u. 840. u. 841. u. 842. u. 843. u. 844. u. 845. u. 846. u. 847. u. 848. u. 849. u. 850. u. 851. u. 852. u. 853. u. 854. u. 855. u. 856. u. 857. u. 858. u. 859. u. 860. u. 861. u. 862. u. 863. u. 864. u. 865. u. 866. u. 867. u. 868. u. 869. u. 870. u. 871. u. 872. u. 873. u. 874. u. 875. u. 876. u. 877. u. 878. u. 879. u. 880. u. 881. u. 882. u. 883. u. 884. u. 885. u. 886. u. 887. u. 888. u. 889. u. 890. u. 891. u. 892. u. 893. u. 894. u. 895. u. 896. u. 897. u. 898. u. 899. u. 900. u. 901. u. 902. u. 903. u. 904. u. 905. u. 906. u. 907. u. 908. u. 909. u. 910. u. 911. u. 912. u. 913. u. 914. u. 915. u. 916. u. 917. u. 918. u. 919. u. 920. u. 921. u. 922. u. 923. u. 924. u. 925. u. 926. u. 927. u. 928. u. 929. u. 930. u. 931. u. 932. u. 933. u. 934. u. 935. u. 936. u. 937. u. 938. u. 939. u. 940. u. 941. u. 942. u. 943. u. 944. u. 945. u. 946. u. 947. u. 948. u. 949. u. 950. u. 951. u. 952. u. 953. u. 954. u. 955. u. 956. u. 957. u. 958. u. 959. u. 960. u. 961. u. 962. u. 963. u. 964. u. 965. u. 966. u. 967. u. 968. u. 969. u. 970. u. 971. u. 972. u. 973. u. 974. u. 975. u. 976. u. 977. u. 978. u. 979. u. 980. u. 981. u. 982. u. 983. u. 984. u. 985. u. 986. u. 987. u. 988. u. 989. u. 990. u. 991. u. 992. u. 993. u. 994. u. 995. u. 996. u. 997. u. 998. u. 999. u. 1000. u. 1001. u. 1002. u. 1003. u. 1004. u. 1005. u. 1006. u. 1007. u. 1008. u. 1009. u. 1010. u. 1011. u. 1012. u. 1013. u. 1014. u. 1015. u. 1016. u. 1017. u. 1018. u. 1019. u. 1020. u. 1021. u. 1022. u. 1023. u. 1024. u. 1025. u. 1026. u. 1027. u. 1028. u. 1029. u. 1030. u. 1031. u. 1032. u. 1033. u. 1034. u. 1035. u. 1036. u. 1037. u. 1038. u. 1039. u. 1040. u. 1041. u. 1042. u. 1043. u. 1044. u. 1045. u. 1046. u. 1047. u. 1048. u. 1049. u. 1050. u. 1051. u. 1052. u. 1053. u. 1054. u. 1055. u. 1056. u. 1057. u. 1058. u. 1059. u. 1060. u. 1061. u. 1062. u. 1063. u. 1064. u. 1065. u. 1066. u. 1067. u. 1068. u. 1069. u. 1070. u. 1071. u. 1072. u. 1073. u. 1074. u. 1075. u. 1076. u. 1077. u. 1078. u. 1079. u. 1080. u. 1081. u. 1082. u. 1083. u. 1084. u. 1085. u. 1086. u. 1087. u. 1088. u. 1089. u. 1090. u. 1091. u. 1092. u. 1093. u. 1094. u. 1095. u. 1096. u. 1097. u. 1098. u. 1099. u. 1100. u. 1101. u. 1102. u. 1103. u. 1104. u. 1105. u. 1106. u

Der tolle Graf.

Roman aus dem Goldfaden Siebenbürgens von E. von Walb-Zedtwitz.

Bist Euch zum Teufel, Ihr Lumpengefindel, nehmt Euch ein Beispiel an dem da, an dieser treuen Seele! Aber natürlich, er war Euch zu ehrlich, deshalb mußte ihm das schwache Lebenslicht ausgeblasen werden! So alt, so treu gebiet und so zu enden! Das Herz im Leibe empört sich dagegen!

Graf Palanyi Dedon schlang sich aus dem Sattel, schritt auf den verhäulften Leichnam zu, ergriß mit zitternder Hand das Tuch, welches man über die Leiche gebreitet hatte, nahm es langsam in die Höhe und sank betend auf die Knie.

Die Erschütterung des Grafen über den Tod seines langjährigen Dieners machte auf die Bewohner des Thales einen tiefen Eindruck. Dedon sprang auf und seine dunklen Augen blühten wild im Kreise umher, bald auf diesem, bald auf jenem haften bleibend.

„Tausend Gulden, wer mir den Schuft, der die Bluthat begangen hat, nahmsagt! Tausend Gulden und mehr! Zwei — dreitausend! — nun — ist keiner da? — weiß niemand etwas? — sündigt nicht, ich sühne nie, der den Schurken angiebt, so wahr ich Graf Palanyi Dedon heiße!“

Die Weiber heulten vor Mitleid und gaben

sich ganz den ungezügeltsten Gemüthsandrängen roher Naturen hin, während die Männer und Knaben Gottes Zorn auf den verruchten Mörder herabbeschworen, der einen so edlen Mann, wie den Grafen Palanyi Dedon, durch seine That so kränkte konnte.

Wie nahe mußte Israel seinem Herrn gestanden haben, daß dieser eine solche Summe opfern wollte, um den zu entdecken, der ihm das Leben raubte? Der Eindruck war um so größer, da hier zu Lande ein Menschenleben nicht allzuwerth in die Waagschale fiel.

Dedon war mittelgroß, schlank wie eine Reitergerte, Magiar vom Kopf bis zur Zehe. Sein schönes Gesicht erinnerte an den Adler, ein schwarzer Schnurrbart beschattete die tiefrothen, sinnlichen Lippen. Fein geschwungene Brauen überwölbten seine dunklen, feurigen Augen und lange, seideweiche Wimpern dämpften den glühenden Glanz derselben. Seine Gesichtsfarbe war bleich und selbst die jegige Erregung gab ihr keine lebhaftere Färbung.

Er trug sich ungarisch; schwarzen Aitla, christliche Hofen, glänzende hohe Reiterstiefeln mit silbernen Sporen, einen silberbespannten Schläps, dazu die kleine Pelzmütze mit einer Aderfeder und einer funkelnden Agraffe geziert.

„Himmelsheiland! Stüblicher, Stüblicher, das bei uns!“ wandte er sich an Herrn Feuerstein, indem er mit diesem und Georg Baumbach in das Amtszimmer trat. Der Kronbeamte lächelte, ohne sich im geringsten

aus seiner Ruhe bringen zu lassen. „Ist das hier so etwas Außergewöhnliches?“

„Leider nein, aber es muß Ordnung geschaffen werden! Die Behörden müssen mit eiserner Hand walten.“

„Ordnung, ja die wäre in allen Dingen wünschenswerth!“ bemerkte Herr Feuerstein auf diese schwülstige Rede. „Wenn nur die Obersten und Bornehmierten immer mit gutem Beispiel vorangehen wollten!“

Feuerstein konnte es nicht unterlassen, dem tollsten Grafen, wie man Palanyi Dedon hier in seinem Bekamntkreise zu nennen pflegte, und der sich dem Teufel um Geßel und Verordnungen kümmerte, für seine ungezügeltsten, taktlosen Worte einen Hieb zu verfehlen.

„Dedon, vielleicht an solche Behandlung gewöhnt, that, als ob er den Sinn von Feuersteins Entgegnung nicht verstand.“

„Aber welchen Grund konnte man haben, den alten Burschen zu tödten?“

„Nun, man wüßte, daß er für Euer Gnaden oft genug Werthfaden nach Karlsburg trug, und dann soll er ein großes Goldberg gefunden haben, man vermuthete wohl, daß er es in der Stadt verkaufen wollte. Da lohnte es sich vielleicht, ihm den Garanus zu machen.“

„Möglich — möglich. Ich weiß von dem Goldberg nichts. Ist das Erz noch bei ihm gefunden worden?“

„Keine Spur.“

„Und drei neue Tausend-Guldenstücke auch nicht?“

„Auch die nicht.“

„Nun — ich will sie gern verschmerzen. Israel sollte Rechnungen bezahlen und mir kleines Geld aus der Stadt mitbringen — doch was liegt daran, wenn ich ihn selbst nur wieder in's Leben zurückzaubern könnte, die Scheine sind übrigens mit meinem Namen hinten links in der Ecke gezeichnet. Machen Sie es bekannt, für den Fall, daß man einen davon findet.“

Jetzt erst ließ Dedon sich herab, Herrn Baumbach Beachtung zu schenken.

„Und wer ist der da?“ fragte er hochmüthig, mit der einen Hand den Schnurrbart streichend, mit der andern auf den Fremden deutend.

„Georg Baumbach, königlich preussischer Bergverwalter außer Dienst. Und mit dem habe ich die Ehre zu sprechen?“ antwortete Georg statt des Stuhlrichters in einem Tone, wie ihn der allmächtige tolle Graf hier in dieser Gegend sicher noch nicht gehört hatte.

„Ich habe sie sogar von Anfang an miterlebt, denn ich war der erste, welcher die Leiche fand!“ entgegnete Georg.

„Was Sie sagen! Bitte erzählen Sie, mich interessiert jede Einzelheit!“

Während Baumbach diesen Wunsch erfüllte, folgte ihm der Ungar mit den lebhaftesten Zeichen der Theilnahme.

„Nun, und Sie machen eine schöne Reise durch unser siebenbürgisches Kalifornien?“

Georg füllte sich nicht veranlaßt, den Grafen in seine Verhältnisse einzuweißen und ließ ihn bei diesem Glauben.

„Ich habe mich vor einigen Jahren hier niedergelassen!“ fuhr Palanyi fort, zeitweilig wenigstens, denn der Teufel mag es hier immer aushalten, ich lebe dann in Wien, Pest oder Paris!“

„Ein sehr angenehmes Leben!“ schaltete Georg ein. „Wenn ich hier bin, habe ich viel zu thun!“ (Fortsetzung folgt.)

61, Breitestr. 61. Francke & Laloi, Inh.: Robert Lienig, 61, Breitestr. 61. „Hof links“.

empfehlen in nur besten Qualitäten im Einzel-Verkauf zu Engros-Cassa-Preisen:

Table listing various goods and prices, including Gem. Zucker, Weizenmehl, Champignons, and Turkish Pilsener.

Haupt-Lager der Deutsch-Ital. Wein-Import-Gesellschaft. — Grosses Lager gepflegter Rhein- u. Mosel-Weine. — Rum, Arrac, Cognac. — Portwein, Madeira, Sherry. — Ungarweine.

Öffentliche Bekanntmachung. Einkommensteuer-Veranlagung für das Steuerjahr 1894/95.

Auf Grund des § 21 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juni 1891 (Gesetzsammlung S. 175) wird hiermit jeder bereits mit einem Einkommen von mehr als 3000 Mark versanlagte Steuerpflichtige in dieser Angelegenheit...

Am 11. ds. Mts. starb nach kurzen schweren Leiden der Arbeiter Julius Dahms im Alter von 41 Jahren. Die Beerdigung findet am Donnerstag, d. 14. d. Mts., Nachm. 3 Uhr, vom neuen Friedhofe...

H. Weichert, Stettin, Grünhof, Fabrikstr. 60/61, älteste Asphalt- u. Dachpappenfabrik Stettins.

MESSEMER Thee 3.50. beliebte Theemischungen à M. 2.80 u. 3.50 pr. Pfd. vorzügliche Qualität. Probepackete 50 Pf. u. 1 M.

Säcke- und Plan-Fabrik von Adolph Goldschmidt, Neue Königstr. Nr. 1, offerirt schwarze wasserdichte Pferdebeden...

28 goldene und silb. Medaillen u. Diplome. Spielwerke 4-200 Stücke spielend; mit oder ohne Exposition, Mandoline, Trommel, Glocken, Himmelsstimmen, Cello, Harmonica, Karfenspiel etc.

Bekanntmachung. Die Liquidation der Handelsgesellschaft Dünwald Gebrüder Nachfolger (gegr. 1852) ist erfolgt...

Table listing wine and champagne prices under categories a) Rheinweine, b) Moselweine, c) Franz. Rothweine, d) Cognac, e) Champagner.

Sämmtliche Waaren sind tadellos gut, und wird hierfür volle Garantie geleistet. Weinkellereien und Bureaux Filiale Friedrichstrasse 198/99.

Max Klauss, Uhrmacher, Stettin, 62 obere Breitestr. 62, gegründet 1879. Ausserordentlich billige Preise. Nur durchaus solide Fabrikation unter 3jähriger Garantie.

Grundlicher Studienunterricht wird billig ertheilt. Zu kaufen werden gesucht: 80 Tons unbehauener Feldsteine, als Ballast verwendbar.

Für einen achtjährigen Knaben aus vornehmem Hause wird zum 1. Januar 1894 ein Hauslehrer (Philologe oder Theologe) unter sehr günstigen Bedingungen gesucht.

Eine gepr. Lehrerin (musikalisch) sucht zum 1. Januar Stellung als Gesell. Offerten unter W. S. 94 Hauptpost-lagernd Stettin.

Neue Schirme empfiehlt billigst. Bezüge und Reparaturen werden gut und am billigsten ausgeführt.

Stadt-Theater. Mittwoch: 2. Gastspiel Leone Fumagalli. Der Bajazzo.

2. u. 4. Akt „Margarethe“. Donnerstag: (kleine Preise). Mit durchweg neuer Ausstattung: Goldmarie und Pechmarie.

Bellevue-Theater. Mittwoch: (kleine Preise, Parquet 50 Pf.). Seimath.

Die Bajazzi. Hierauf: Juni 31. Male: Charley's Tante.

Thalia-Theater. Sensationeller Erfolg. Mlle. Lilly Leonsen, die beste Kaufhaus-Traschkünstlerin der Zeit.

„La Sylphide“. großes Ballet-Divertissement aus dem Ballet „Sylvia“. Auftreten des geliebten großartigen Spezialitäten-Personals!

„Die Galoschen des Glücks“. Die erste Aufführung der Weihnachts-Fantastik findet Sonnabend Nachmittag 3 1/2 Uhr statt.